Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 33

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

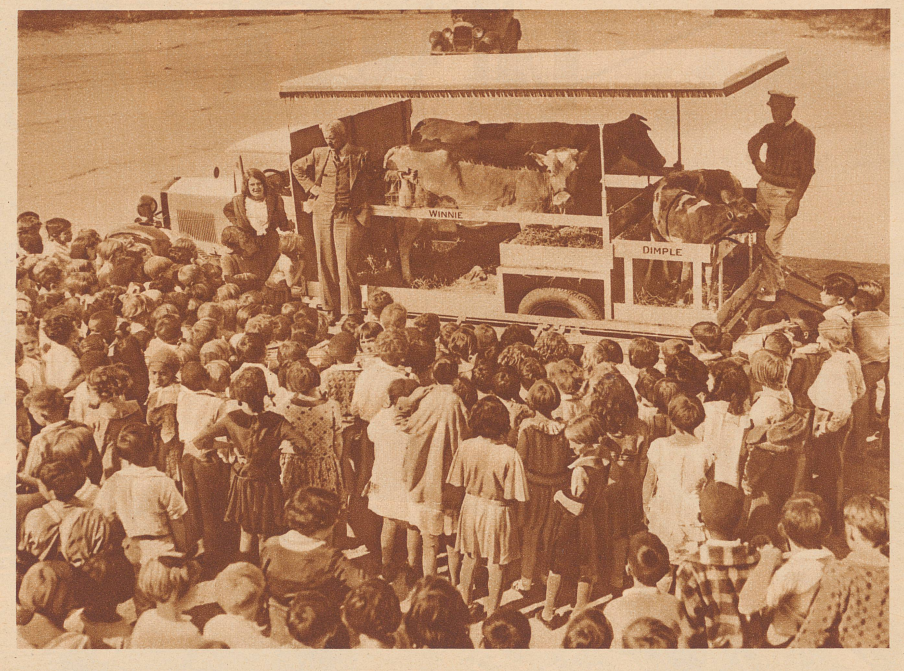
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Liebe Kinder!

«Nei, aber au so öppis!» werdet ihr rufen, wenn ihr lest, was ich euch jetzt erzählen will. Es ist fast nicht zu glauben und ist doch wahr, darauf könnt ihr euch verlassen.

Also: die größten Städte der Welt stehen in Amerika, das wißt ihr alle. Bei uns ist man aus den Städten immer bald wieder «vorusse», im Grünen, man muß höchstens eine halbe Stunde mit dem Tram fahren. Aber dort drüben! Da kann man stunden- und stundenlang wandern und sieht nichts als Straßen, Häuser, Straßen, Häuser. Die Kinder, die mitten in diesem Häusermeer leben, sehen oft das ganze Jahr lang keine grüne Wiese, keinen Waldbaum, — und es gibt sogar sehr viele, die unsere guten Freunde, die Haustiere, noch nie in ihrem Leben mit Augen gesehen haben! Viele wissen also gar nicht, wie eine Kuh aussieht und noch viel mehr Kinder haben noch nie ein Kälbchen zu sehen bekommen. In einer großen Stadt in Kalifornien, in Los Angeles, hat der Bürgermeister der Stadt jetzt ein Lastautomobil gekauft und läßt darin eine Kuh, einen Ochsen und ein geflecktes Kälbchen in der ganzen Stadt herumführen, von einer Schule zur anderen; jedesmal kommen die ganzen Klassen mit ihren Lehrern vor die Schule und dann gibt es eine Stunde «Naturgeschichte» vor dem lebenden Museum. «Dieses hier ist eine Kuh», sagt der Lehrer, «von ihr haben wir die Milch, und so und so wird sie gemolken. Hier ist das Kleine von der Kuh, es heißt Kalb.» Zuerst müssen wir lachen, wenn wir so etwas hören, oder? Aber eigentlich ist es ja traurig und die Kinder können uns nur leid tun, die so wenig von Tieren und Blumen wissen!

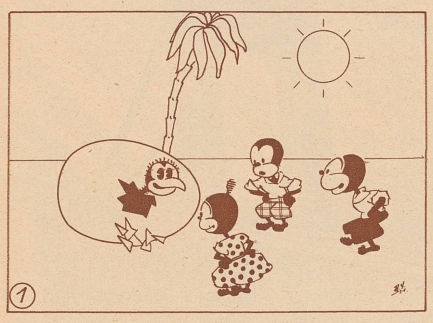


Es ist komisch: drüben, in den Riesenstädten, hat jedes Kind schon einen Wolkenkratzer gesehen, oft aber noch keine Kuh; w i r haben alle schon eine Kuh gesehen, dafür aber noch keinen Wolkenkratzer! Was ist euch wohl lieber? Ich glaube, die Antwort weiß bereits

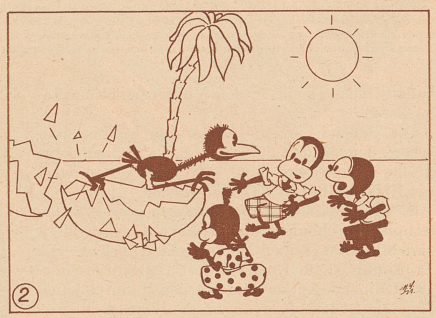
euer Unggle Redakter.

*

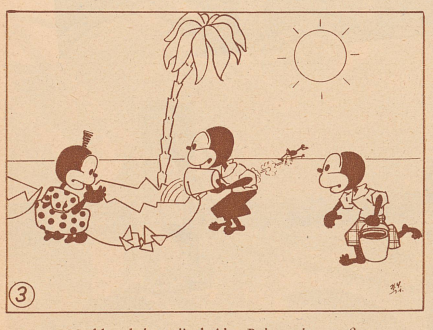
Drei kleine Negerlein gehen in die Wüste



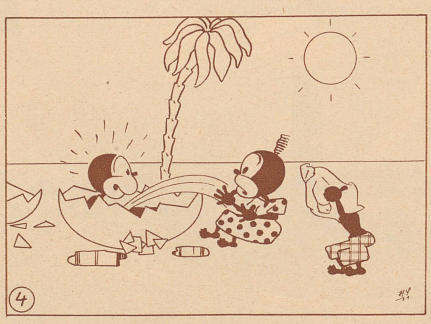
Max, Minni und Martin wohnen in einer Oase, links um die Ecke von der großen Wüste. Einmal, mitten im heißesten Sommer, stecken sie ihre neugierigen Näschen ein wenig in die Welt hinaus, – und gleich sehen sie etwas Lustiges



Mit einem mächtigen Gump springt das Straußenkind aus seinem zersplitternden Haus; Max und Minni erschrecken sehr, aber der Martin ruft aus voller Kehle: Glückliche Reise und fröhlichen Geburtstag!



Nachher haben die beiden Buben eine großartige Idee: unermüdlich schleppen sie Wasser in großen Eimern herbei; die kleine Minni schaut ganz verdutzt zu



«Hier, Strandbad Sahara» schreit Martin, der Frechdachs und spritzt seine kleine Schwester gehörig an. «Eintritt 10 Rappen!» – Kinder, in unseren Strandbädern hat es viel mehr Platz als in der Sahara: holt euer Badzeug und springt schnell ins Wasser!

Hansli kommt aus den Ferien heim.

«Hansli», fragt der Vater, «bist du auch immer brav gewesen? Waren Onkel und Tante zufrieden?»

«O ja, Vati», versichert der Hans strahlend, «ich war schrecklich brav.»

«Na, dann ist es ja gut», sagt der Vater, «die Tante kommt heute zu uns auf Besuch, da können wir sie gleich fragen.»

Da wird Hans sehr still und nachdenklich und nach ein paar Minuten fragt er plötzlich: «Aber gelt, du haust mich nicht?»

Röbi in der Schule.

Röbi weiß sich immer zu helfen, das haben wir ja schon ein paarmal gesehen.

Unlängst sagte der Lehrer in der Geographiestunde:

«Die verschiedene Witterung der Monate hat ihnen zum Teil Beinamen eingetragen. Wer kann mir solche nennen?»

Darauf werden verschiedene genannt: der schöne Mai, der launische April, der stürmische November.

Der Röbi hat schon die ganze Zeit heftig aufgestreckt und ruft jetzt stolz: «Der dumme August!»

Das will ich mir merken!

Ich weiß etwas Merkwürdiges: Es gibt doch so viele Handwerke auf der Welt. Ihre Vertreter aber, also die Schneider, Schuster, Weber, Glaser, Maler, Schlosser, Anstreicher, Maurer, enden a l l e auf -er! Vier Ausnahmen gibt es: wißt ihr, welche? Denkt einmal nach und wenn ihr es nicht finden könnt, dreht das Blatt um.

(Schmied, Zimmermann, Koch, Steinmetz.)